

die Dame für eine respectable Coloraturfängerin gelten, und wenn man auch an einigen nicht absolut vollendet und rein herausgebrachten Passagen merkte, daß die Fesseln der Schule noch nicht ganz abgestreift sind, so sind wir doch überzeugt, daß die Sängerin in nicht ferner Zeit bei gleich erfolgreichem Weiterstreben im Coloraturgesange Bedeutendes leisten wird. Der Vortrag der beiden Arien: „Nun heut die Flur“ aus Haydn's Schöpfung und „Mo voilà seule enfin“ aus Halévy's Oper: les Mousquetaires de la Reine zeugte von tüchtiger musikalischer Begabung und guter Auffassung, und namentlich errang die talentvolle Sängerin mit der sehr ansprechenden und durch klangliche Reize interessirenden französischen Arie die entschiedenste Gunst des Publicums.

Die Pianistin Fräulein Sophie Dittrich hatte einiges Malheur: sie griff viel daneben. Ob dies in augenblicklicher Indisposition, oder darin seinen Grund hatte, daß die Technik noch nicht ganz ausgereift ist, muß unentschieden bleiben. Dagegen ist hervorzuheben, daß sie mit Geist und Intelligenz spielt, wie vor Allem die Wiedergabe des originellen, feingebauten Concertes (Gdur) von L. van Beethoven bewies, das jedenfalls wegen seiner Schwierigkeit selten zu Gehör kommt. Die Größe des ersten Satzes, der Humor des dritten und die innige Zartheit des kurzen Mittelsatzes kamen entsprechend zur Geltung.

Die Solostücke für Pianoforte, welche die Künstlerin außerdem vortrug, waren gerade nicht geeignet, die Vorzüge ihres Spieles in besonderem Lichte erscheinen zu lassen. Das Presto appassionato von R. Schumann ist bei aller Schwierigkeit in der Ausführung wegen seines reflectirten subjectiven Inhaltes für viele Spieler undankbar, das aphoristische Ständchen (aus Op. 81 No. 7) von Stephan Heller eignet sich eher zum Vortrage im Privatkreise, als im Concertsaale, und der Walzer (Op. 34, No. 3) von F. Chopin ist einer der am wenigsten charakteristischen Walzer, welche Chopin geschrieben. Jedoch führte sich die Dame auch hier, abgesehen von einigen Fehlgriffen u. dergl., als geistvolle, solid gesuchte, elegante Clavierpielerin vor, die bei größerer technischer Sicherheit und nach Beseitigung einer bisweilen hervortretenden Härte des im Ganzen vollen und kräftigen Anschlages sehr Erpreisliches für die Kunst zu leisten verspricht.

Dr. A. Thierfelder.

Stadttheater.

Leipzig, 5. Februar. Gestern Abend sahen wir, außer dem musikalisch-declamatorisch-tragisch-heitern Genrebild „Adelaide“, in welchem die Rolle der Beethovenschen Muse, wahrscheinlich aus Rücksichten auf den Lauffchein, aus den Händen des Fräul. Vint in die der Frau Straßmann-Damböck übergegangen war, „den Better“ von Roderich Bendix, der uns noch von der Haase'schen Vorstellung her in frischer Erinnerung war, diesmal aber die unverkennbaren Spuren dramaturgischer Erneuerung und Verbesserung trug, in vielfachen Nuancen eines lebhafteren Zusammenspiels.

Das Stück war ausgewählt worden, um einen Gast oder Debitanten, Herrn von Leman, vom Hannoverschen Hoftheater bei uns einzuführen. Denn „der Better“ ist jedenfalls ein angenehmes Debit, eine liebenswürdige, nicht leicht zu verfehlende Rolle. Der „Better“ des Herrn von Leman war drastischer aufgetragen, als der des Herrn Haase, wirkte an einzelnen Stellen zündender, machte aber auch im letzten Act einige Abstecker in das burleske Gebiet, welche uns für die Haltung des Lustspiels einen Ton zu tief gegriffen erschienen. Das Versteckspiel mit den unsichtbaren kneipenden und stoßenden Kobolden fordert zwar zu solchen Extratouren der Komik heraus, doch verlangt das Lustspiel eine gewisse Reserve. Auch puppte Herr von Leman seine Rolle mit zahlreichen Impromptus aus, die nicht in der J. Weber'schen Gesamtausgabe der Bendix'schen Werke stehen.

Die Tüchtigkeit eines Charakterkomikers läßt sich nicht nach einer einzigen Rolle bestimmen, um so weniger, als gerade die Hauptforce desselben in der selbstverläugnenden Vielseitigkeit der Charaktermassen und Individualitäten liegt, die er dem Publicum vorführt. Herr von Leman wurde mehrfach, nach dem ersten Acte zweimal hervorgerufen.

Wir freuten uns, Fräulein Delia, unsere tüchtige, muntere Liebhaberin nach längerer Krankheit wieder auf den Brettern zu begrüßen in der Rolle der Pauline, die sie wie früher mit ungeschwächter, sogar noch zu wilder Lebendigkeit spielte.

Rudolf Gottschall.

(Eingekandt.)

Es wird jetzt beabsichtigt, diejenigen 3,400,000 Thlr. neue Stammactien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zu emittiren, deren Erlös, vereint mit dem der bereits begebenen 3,100,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen, dazu bestimmt ist, das Baucapital für die Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rothenburg, respective einem sonstigen Anschlußpunct an die Märkisch-Bosener Bahn, sowie zur Anlage von Doppelgleisen auf der Strecke Königszelt-Altwasser und zum Umbau einiger Bahnhöfe zu liefern. Der Werth der alten Linie bedarf keiner

besondern Erwähnung, sie giebt per 1869 mindestens 8 1/2 Procent Dividende, der Januar wird wieder Mehreinnahmen aufweisen; der Verkehr hat durch die Gebirgsbahn nicht, wie früher befürchtet, gelitten, sondern Aufschwung genommen, so daß wegen mangelnden Doppelgleise auf einzelnen Strecken sogar Pferde zu Hülfe genommen werden mußten. Die unerschöpflichen Kohlengruben der Reichenbacher Gegend, die als einer der gewerbreichsten Theile nicht nur Schlesiens, sondern Deutschlands bekannt ist, sichern dauerndes Wachstum der Bahnverwaltung, so daß schon aus der alten Linie auf steigende Rente zu rechnen ist. Die neue Linie aber sichert den Producten der alten Linie neue Absatzwege und muß sich ein lohnender Austausch mit den Producten und Rohmaterial von der Ostsee her mehr als bisher erleichtern, respective neu bilden.

Die neue Strecke bringt wichtige Fabrications- wie Ackerbau-Districte in enge Verbindung einerseits mit den Productionsorten am Süden der Bahn wie mit der Hauptstadt des Landes und den consumirenden Gegenden. Waren doch Orte wie Neusalz, Grünberg, Freistadt u. a. bisher nur auf dem langsamen Weg der Post mit dem großen Marke verbunden. Selbst neue Projecte anderer Bahnen (z. B. Dels-Glogau der rechten Oderufer-Bahn) führen neuen Zufluß herbei.

Somit sichert die neue Linie auch dem ganzen Unternehmen einen steigenden Verkehr. Vorthellhaft unterscheidet sich dieser Weiterbau schon dadurch von anderen, daß die Herstellung nicht durch General-Entwürfe, sondern auf dem solidesten Wege erfolgt, sodas also nicht so schnell wie in andern Fällen Reparaturen, Erneuerungen u. erforderlich sind. Da der Bau sehr rüstig in Angriff genommen ist, so wird er ziemlich sicher ult. 1870 beendet sein, so daß die neuen Actien, welche während der Bauzeit mit 5 Procent verzinst werden, vom 1. Januar 1871 ab den alten Actien gleichgestellt wären.

Wenn schon der Coursstand der alten Freiburger Actien bei ca. 8 1/2 Procent Dividende mit ca. 114 1/2 ein ganz gerechtfertigt niedriger ist

(es stehen bei 7 1/2% Dividende	Berg.-Märk.	129
= 9 1/2%	Berl.-Hamb.	159
= 8%	do. Stettin	130
= 5%	Altona-Kieler	107
= 7 1/2%	Rheinische	115 1/4

so ist die jetzt den alten Actionairen gemachte Offerte, wonach sie die jungen Actien pari erwerben können, eine sehr coulante. Die jungen Actien würden doch einen Werth haben von 114 1/2, abzüglich 2 Jahre à 3 1/2 Procent Superdividende = 107 1/2. Wir glauben somit den Actionairen aufrichtig rathen zu können, daß sie von dem ihnen eingeräumten Recht, auf drei alte zwei neue zu fordern, vollen Gebrauch machen.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

in	am 2. Febr. R°	am 3. Febr. R°	in	am 2. Febr. R°	am 3. Febr. R°
Brüssel	+ 7,8	+ 6,2	Alicante	—	+ 9,3
Gröningen	+ 6,8	+ 1,3	Palermo	+ 11,5	+ 10,2
Greenwich	+ 6,4	+ 6,6	Neapel	+ 8,0	+ 9,0
Valentia (Irland)	+ 4,5	+ 8,5	Rom	+ 9,2	—
Havre	+ 5,6	+ 7,2	Florenz	—	+ 4,8
Brest	+ 6,6	+ 8,8	Bern	+ 2,6	+ 1,6
Paris	+ 5,8	+ 3,1	Triest	—	—
Strassburg	+ 7,2	+ 3,8	Wien	—	+ 4,6
Lyon	+ 7,8	+ 6,5	Constantinopel	—	—
Bordeaux	+ 7,0	+ 8,0	Odessa	—	—
Bayonne	—	—	Moskau	—	—
Marseille	+ 8,6	+ 7,4	Riga	+ 4,4	— 1,6
Toulon	+ 8,8	+ 8,8	Petersburg	+ 2,6	—
Barcelona	+ 10,6	+ 9,6	Helsingfors	—	—
Bilbao	+ 9,4	+ 7,2	Haparanda	0,0	—
Lissabon	+ 9,7	—	Stockholm	+ 4,5	— 3,8
Madrid	+ 4,3	+ 3,4	Leipzig	+ 6,2	+ 0,5

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten um 6 Uhr Morgens

in	am 2. Febr. R°	am 3. Febr. R°	in	am 2. Febr. R°	am 3. Febr. R°
Memel	+ 3,5	+ 0,6	Breslau	+ 5,2	+ 3,5
Königsberg	+ 4,8	+ 1,3	Dresden	+ 8,8	+ 1,4
Danzig	+ 5,2	+ 1,7	Bautzen	+ 6,0	+ 1,0
Posen	+ 4,6	+ 1,8	Zwickau	+ 6,7	—
Putbus	+ 5,4	+ 0,7	Köln	+ 6,9	+ 3,1
Stettin	+ 6,2	— 0,1	Trier	+ 6,4	+ 2,8
Berlin	+ 7,2	+ 1,4	Münster	+ 6,6	+ 2,2

Dresdner Börse, 4. Februar.

Societätsbr.-Actien 159 1/2 G.	Sächs. Champ-Actien — B.
Felsenkeller do. 149 B.	Thobe'sche Papierf.-A. 151 G.
Feldschlößchen do. 163 G.	Dresdn. Papierf.-A. 124 G.
Wiedinger 78 1/2 G.	Felsenkeller Prioritäten 50 — G.
S. Dampfch.-A. 144 1/2 G.	Feldschlößchen do. 50 — G.
Elb-Dampfch.-A. 112 1/2 G.	Thobe'sche Papierf. do. 50 — G.
Niederl. Champ.-A. 102 1/2 G.	Dresdn. Papierf. Prior. 50 — G.
Dresdner Feuer-Versich.-Actien pr. Stück Thlr. — G.	S. Champ-Prior. 50 — G.